

HÄNLI
USEL
UND
GRETEL
TEL

GÄRTNER
PLATZ
THEATER

Anna Tetrushvili,
Sophia Keller

HÄNSEL UND GRETEL

MÄRCHENSPIEL IN DREI BILDERN

Musik von Engelbert Humperdinck
Text von Adelheid Wette

Uraufführung

am 23. Dezember 1893
im Hoftheater Weimar

Premiere

14. Dezember 1974

Regie nach **Peter Kertz**
Bühne und Kostüme **Hermann Soherr**



HANDLUNG

Ein Besenbinder lebt mit seiner Frau und seinen beiden Kindern Hänsel und Gretel in einer Hütte nahe am Wald. Sie alle müssen hart arbeiten, und selbst dann haben sie nicht immer genug zu essen. Eines Nachmittags sind Hänsel und Gretel wieder allein zuhause. Zuerst arbeiten sie fleißig, wie die Mutter es ihnen aufgetragen hatte, doch dann beginnen sie zu spielen und zu singen, sie necken sich und toben in der Stube herum. Als die Mutter nach Hause kommt und sieht, wie wenig die Kinder gearbeitet haben, wird sie sehr böse und schickt die beiden zur Strafe in den Wald, um Erdbeeren zu suchen.

Kurze Zeit später kehrt der Vater zurück. Er ist guter Dinge, denn er hat alle Besen verkauft und für den Erlös endlich ausreichend Essen und Trinken kaufen können. Als er erfährt, dass die Kinder noch so spät im Wald sind, erzählt er der Mutter Furchtbares: Tief im Wald haust die böse Knusperhexe. Sie lockt die Kinder zu sich und verzaubert sie dann in ihrem magischen Backofen in Lebkuchen, bevor sie sie aufisst. Voller Angst laufen die Eltern in den Wald, um ihre Kinder zu suchen.

Hänsel und Gretel haben inzwischen ihr Erdbeerkörbchen gefüllt und im Spiel nicht bemerkt, dass es langsam dunkel geworden ist, und sie so tief in den Wald hereingeraten sind, dass sie den Heimweg nicht mehr finden können. Immer unheimlicher kommt ihnen der Wald vor. Die beiden fürchten sich sehr. Erst als das Sandmännchen sie beruhigt, legen sie sich zum Schlafen nieder. Im Traum erscheinen ihnen 14 Engel, die sie beschützen, so dass ihnen nichts geschehen kann.

Am nächsten Morgen werden die beiden Geschwister vom Tau-männchen geweckt. Als sie sich umsehen, steht plötzlich ein Häuschen da, ganz aus Kuchen und Zuckerwerk gebaut. Weil sie großen Hunger haben, wagen sie, sich ein Stück von den herrlichen Leckereien abzubrechen. Zu spät erkennen sie, dass sie damit in den Bann der Hexe geraten sind. Hänsel wird zum Mästen in einen Käfig gesteckt, Gretel muss in der Hexenküche helfen. Schon macht die Hexe im Backofen Feuer und vollführt aus Freude über den gelungenen Fang und das bevorstehende Festessen einen wilden Hexenritt.

Als die Hexe Gretel zeigt, wie sie die Hitze im Backofen prüfen muss, wird sie von Gretel mit einem kräftigen Stoß in den Ofen geschoben. So wird die Hexe besiegt und alle von ihr verzauberten Kinder sind plötzlich erlöst. Der Wald wird wieder hell und licht, so dass die Eltern, die schon lange vergeblich nach Hänsel und Gretel gesucht haben, die beiden endlich finden.



Anna Tetrushvili,
Caspar Krieger,
Sophia Keiler

PLOT

A broom-maker lives with his wife and two children Hansel and Gretel in a hut close to the forest. They all have to work hard, and even then they do not always have enough to eat. One afternoon, Hansel and Gretel are alone at home again. Initially, they work diligently, as their mother has told them to, but then they start to play and to sing. They tease each other and run around. When their mother arrives home and sees how little work the children have done, she becomes very angry and, as a punishment, sends them out into the forest to search for strawberries.

A short time later, the father comes back. He's in a good mood — he has sold all his brooms and bought finally sufficient food and drink with the money he has made. When he learns that the children are out so late in the forest, he tells the mother something terrible: Deep in the forest dwells the evil Gingerbread Witch. She lures away children and turns them in her magical oven into gingerbread before eating them. The parents run anxiously into the forest to look for their children.



Meanwhile, Hansel and Gretel have filled their basket with strawberries; they have been so busy playing that they have not noticed that it has gradually grown dark and that they have wandered so deep into the forest that they can no longer find their way home. The forest becomes more and more sinister, and they both start to feel very afraid. It is only when the Sandman reassures them that they lie down to sleep. Fourteen angels appear to them in a dream, protecting them so that nothing can happen to them.

The next morning, the brother and sister are woken by the Dew Fairy, and when they look around themselves, they suddenly see a little house made completely out of cakes and sweets. Because they are both so hungry, they cannot resist breaking off some of the delicious treats. They realise too late that they have thus been enchanted by the Witch. Hansel is put in a cage to be fattened up, while Gretel has to help in the witch's kitchen. The Witch has already lit the fire in the oven and is performing a wild witches' dance as she rejoices in her successful catch and the upcoming banquet.

When the Witch shows Gretel how to check the heat of the oven, Gretel thrusts her into the oven with a mighty push. The Witch is thus vanquished, and all the children enchanted by her are suddenly set free. The forest becomes bright and clear again so that the parents, who have long been searching in vain for Hansel and Gretel, finally find them.



Ludwig Mittelhammer,
Alexandra Reinprecht

EINE MÄRCHENOPER IM WAGNER-STIL

MICHAEL ALEXANDER RINZ

»Hilf, hilf schnell! Und mach mir etwas recht Hübsches, Volkstümliches! Es ist dies mein wohlgelungenstes Werkchen und so recht mein Lieblingskindchen. Zweistimmig — ! Aber es darf nicht zu hoch sein, Schneewittchens Waldlied ist schon etwas zu hoch [...]«, dieser Hilferuf Adelheid Wettes an ihren Bruder Engelbert Humperdinck steht am Anfang der Erfolgsgeschichte der heute vielleicht beliebtesten Märchenoper. Wette wollte ursprünglich nur ein kleines Märchenspiel aus eigener Feder auf dem Geburtstag ihres Mannes am 16. Mai 1890 aufführen lassen und bat ihren Bruder, den Komponisten, dafür einige Lieder zu vertonen, wie er es kurz zuvor schon einmal für ihr Kinderspiel »Schneewittchen« getan hatte. Dieses Spiel hatte im Familienkreis einen solchen Anklang gefunden, dass die Hobby-Dichterin beschloss, ein weiteres Märchen zu bearbeiten. Angeregt durch ihre Töchter, die auf dem Puppentheater einmal ein Hänsel-und-Gretel-Spiel improvisiert hatten, fiel die Wahl auf das Märchen der Brüder Grimm. Doch der liebevollen Mutter war das Handeln der Märcheneltern, die ihre Kinder im Wald aussetzen, zu grausam. So nahm sie sich kurzerhand die künstlerische Freiheit und ließ in ihrer Version die Mutter ihre Kinder als Strafe für Ungehorsam zum Erdbeerpflücken in den Wald schicken, ohne sich der Gefahr bewusst zu sein, welcher sie Hänsel und Gretel damit aussetzt. Auch auf weitere Elemente des Märchens wie das Pfadfinden Hänsels mithilfe der Kieselsteine, den weißen Vogel, der Hänsel und Gretel den Weg zum Hexenhaus zeigt, das Auffinden von Schätzen im Hexenhaus, den späteren Tod der Mutter und die Rückkehr der Kinder ins Elternhaus mithilfe eines Entleins verzichtete Adelheid Wette in ihrem Text.

Humperdinck ließ sich von seiner Schwester nicht lange bitten und komponierte vier Lieder für »Hänsel und Gretel«, darunter das Tanzduett »Brüderchen, komm tanz mit mir«, das als einziges Element der Urfassung Aufnahme in die spätere Oper finden sollte. Zunächst einmal war für ihn damit der kleine Auftrag erledigt, den er — in Anspielung an Richard Wagners Bühnenweihfestspiel »Parsifal«, an dessen Uraufführung Humperdinck als Assistent Wagners in Bayreuth mitgewirkt hatte, — mit »Ein Kinderstuben-Weihspiel von A. W.« harmlos-humorvoll übertitelte.

Die Geburtstagsgäste waren von der Familienaufführung so begeistert, dass sie Humperdinck bedrängten, daraus eine größere Singspielfassung zu machen. Da der Komponist gerade vergebens auf der Suche nach einer Anstellung als Kapellmeister war, nahm er sich die Zeit, das Kinderspiel zu bearbeiten; und mit der weiteren Beschäftigung wuchs auch seine Neigung zu dem Stoff. In die nun folgende Arbeit brachte sich außer Schwester Adelheid und ihrem Gatten auch Humperdincks Vater und seine Braut Hedwig ein, weshalb der Komponist scherzhaft auf das Werk bezogen von dem »Familienübel« sprach. Zur Urfassung hinzu kam nun die Vaterfigur des Peter Besenbinder, das Sand- und das Taumännchen, die gemeinsame Szene der Eltern im ersten Bild, der Auftritt der Lebkuchenkinder sowie mit

Mina Yu, Sophia Keiler,
Anna Tetrushvili



»Suse, liebe Suse« und »Ein Männlein steht im Walde« zwei bereits bekannte Volkslieder. Anlässlich seiner Verlobung mit Hedwig an Weihnachten 1890 schenkte Humperdinck die fertig überarbeitete Singspielfassung mit nunmehr 16 Musiknummern seiner Braut. Anfang des Jahres 1891 machte er sich daran, mit der Orchestrierung dieser Fassung zu beginnen. Er konnte ohne Eile ans Werk gehen, denn erste Aufführungen des Singspiels plante er erst für den kommenden Winter in Karlsruhe und Frankfurt. In dieser Phase entwickelte sich nach und nach die Idee, aus dem Singspiel mit Dialogen eine durchkomponierte Oper zu machen. Als die Entscheidung feststand, die ein Mehrfaches an Zeitaufwand bedeutete, verschob Humperdinck für »Hänsel und Gretel« seinen bevorstehenden Hochzeitstermin (im Einvernehmen mit Hedwig). Mitte Juni 1891 arbeitete der Komponist erneut als Mitwirkender und Referent bei den Bayreuther Festspielen, wo er mit seiner Märchenoper unter den Wagnerianern auf wenig Verständnis traf. Freunde und Kollegen machten ihm vielmehr das Wagnis bewusst, sich in einer Zeit, in der der Wagnerstil und der Verismo die Opernbühnen beherrschten, der Komposition eines naiven Kindermärchen so ernsthaft hinzugeben.

Am Weihnachtsabend 1891 überreichte Humperdinck seiner Braut schließlich die fertige »Hänsel und Gretel«-Komposition, diesmal als Oper

in Particell-Form, einer Art Klavierauszug, möglicherweise bereits mit Andeutungen einiger Instrumentalstimmen. Im Folgejahr macht er sich nun endgültig an die Orchestrierung, die sich — unterbrochen von einer plötzlichen Gehörschwäche (und einem Hörsturz), vielen Nebentätigkeiten zum täglichen Broterwerb und schließlich der Hochzeit mit Hedwig am 19. Mai 1892 — bis zum 17. September 1893 hinzog. Es war höchste Zeit geworden, denn drei Premierentermine waren bereits an führenden Bühnen in München, Frankfurt und Karlsruhe angesetzt.

Die Uraufführung sollte nach diesen Plänen am 14. Dezember 1893 in München stattfinden. Es blieb also nur wenig Zeit, das Aufführungsmaterial und die Klavierauszüge anzufertigen. Am 30. Oktober nahm auch noch Richard Strauss die Oper zur Aufführung am Weimarer Hoftheater an, wovon ein vielzitiertes Brief des Kollegen an seinen Freund Humperdinck zeugt. Der Premierentermin dort wurde auf den 23. Dezember festgelegt. Als die Münchner Sängerin der Gretel, Hanna Borchers, in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember an Grippe erkrankte, musste die Münchner Premiere auf den 30. Dezember verschoben werden, und somit fiel das Recht der ersten Vorstellung an Weimar.

Humperdinck war wegen seiner Verpflichtungen gegenüber München nicht am 23. Dezember 1893 in Weimar anwesend, als Richard Strauss die Uraufführung von »Hänsel und Gretel« dirigierte. Am 30. Dezember sah der Komponist schließlich in München seine Oper zum ersten Mal auf der Bühne unter der Leitung von Hermann Levi, dem ersten »Parsifal«-Dirigenten. Ein Jahr später hatten mehr als 50 Bühnen das Stück bereits nachgespielt, und »Hänsel und Gretel« begann seinen Siegeszug um die ganze Welt. Heute ist das Werk aus den Spielplänen der Opernhäuser und Stadttheater nicht mehr wegzudenken. In der Werkstatistik des deutschen Bühnenvereins liegt die Oper immer wieder auf Rang 2 oder 3 der am häufigsten inszenierten und aufgeführten Opern auf deutschsprachigen Bühnen mit den meisten Besucherinnen und Besuchern, einzig überrundet von Mozarts »Zauberflöte«. Humperdincks Erstlingswerk feierte einen Erfolg, den der Komponist mit keinem anderen Werk wieder erreichen sollte. Mit »Hänsel und Gretel« hatte er eine Oper geschaffen, in der sich die Errungenschaften Richard Wagners mit Elementen der Volksmusik verbinden und die wie keine andere unzähligen Kindern und Jugendlichen über Jahrzehnte bis in die Gegenwart den Weg zur Kunstform Oper eröffnet.



Statistrierie

**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT ERHALTEN
SIE VOR UND NACH
DEN VORSTELLUNGEN IN
UNSEREM FOYER**